

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den ersten Theil des Monats
Zeiler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für Wien die
Annoncenbureau A. Oppel,
Kollergasse 22 und Has-
senstein & Vogler Neuer
Markt 11; für's Ausland
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einlegen
einer einpaltigen Gar-
monie kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 6. B. d. d. d. d. d. d.
Belgetür 2 30 kr.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kosten
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Klebsteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhäufen.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn G. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Feidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 200. Hermannstadt, Freitag am 19. August 1870.

Telegramme

der Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Berlin, 18. August. (Officiell.) Befehl von Metz, auf der Rückzugstraße gegen Verdun, fand am 16. d. ein zwölfstündiger heißer, blutiger Kampf statt, wonach die Franzosen auf Metz zurückgeworfen wurden.

Verderblich sehr bedeutender Verlust, preussischerseits 2 Generale todt, 2 verwundet. Trotz der Ueberlegenheit des Feindes behaupteten die Preußen das Schlachtfeld.

Paris, 18. August. (Officiell.) Dienstag am 16. d. fand zwischen Doucourt und Wionville den ganzen Tag eine Schlacht gegen die Preußen unter Prinz Friedrich Karl und Steinmetz statt.

Die Franzosen behaupteten ihre Positionen, die Verluste sind jedoch beträchtlich; der Feind wurde auf der ganzen Linie zurückgeworfen.

General Trochu wurde zum Gouverneur von Paris und zum Obercommandanten der Verteidigungs-Streitkräfte ernannt.

Politische Uebersicht.

Wien, 16. August.
Als Beitrag zu der neuesten Enthüllung des „Staatsanzeigers“, welche den in Vichy entwickelten Vertrag Benedetti's vom 5. August aufdeckt, bringt noch die „Köln. Ztg.“ nachstehende officiële Mittheilungen: „Gien oder zwei Tage vor dem 5. August 1866 verlangte Benedetti vom Grafen Bismarck die förmliche Zusage obiger Zugeständnisse und fügte hinzu, wenn sie abgelehnt würden, so sei Krieg die Lösung, „alors c'est la guerre“, waren seine Worte. Worauf Bismarck erwiderte: „alors c'est la guerre“. Der preussische Premier setzte hinzu: „Er könne nicht denken, daß Frankreich diese Drohung ernst meine und die Absicht habe, solche unumgähliche Forderungen mit Gewalt durchzusetzen. Aber Benedetti antwortete: er sei auf dem Sprunge, nach Paris zu reisen und, weit entfernt, dem Kaiser abzuwarten, werde er ihn in diesen Zumuthungen bestärken, denn ihm liege vor Allem nichts so sehr am Herzen, als die Erhaltung der Dynastie. Diese aber, die Dynastie, sei verloren (das waren seine ipsissima verba), wenn sie jene Compensationen nicht durchsetze.“

Damit ist aber die Serie der Enthüllungen noch nicht erschöpft. Das venetianische Blatt „Il Tempo“ bringt an der Spitze eines Extrablattes eine Correspondenz aus Madrid, die einen neuen Ländersacheer erklärt, nämlich einen zwischen Napoleon III. und der Erzherzogin Isabella von Spanien abgeschlossenen Vertrag über die Erziehung ihres Sohnes, des Prinzen von Asturias, als König von Spanien und über die dafür als Äquivalent stipulirte Abtretung der balearischen Inseln an Frankreich. Der Brief datirt von Madrid, 28. Juli, und rührt nach der Versicherung des „Tempo“ von einem einflussreichen spanischen Staatsmanne her. Ob dies eine „Enthüllung“ oder vielleicht eine „Erfindung“ ist, können wir freilich nicht genau beurtheilen. Jedenfalls hat diese Combination nicht sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Der preussische Gesandte in Rom, Freiherr v. Arnim, hatte dieser Tage, wie der Allg. Ztg. telegraphirt wird, zwei Audienzen beim Papst

und überbrachte ihm ein Handschreiben des Königs Wilhelm; in Bezug auf welches der Papst bemerkte: es komme das Heil der Kirche in größter Gefahr oft von ganz unerwarteter Seite. Arnim conferirte sofort mit Antonelli, dem Minister des Innern und des Krieges, und mit dem Polizei-Director. Er überbrachte ermutigende Zusicherungen und sogar Instruktionen. Nach Berichten von anderer Seite hat Pius IX. jüngst für das Glück der preussischen Waffen gebetet. Ein Florentiner Correspondent telegraphirt indes heute, daß die Beziehungen Preußens zum Heiligen Stuhle sich zuletzt wieder geändert haben; das Berliner Cabinet hat mit Florenz unterhandelt, und das Jacit ist das Aufgeben des Papstes auch von preussischer Seite.

Die Austreibung (expulsion) der in Frankreich wohnenden Deutschen, welche der neue Minister des Innern, Herr Chevreau, anordnen will, hat in Deutschland die höchste Erbitterung hervorgerufen. Mit einem kaum qualifizirbaren Ingrimm erheben sich die deutschen Journale gegen die Maßregel, die nichts als eine Copie der bekannten Ausweisung der Engländer durch Napoleon I. ist, als dieser, zum Todestampfe wider England ausholend, die Continentalsperrre decretirte. Freilich hatten damals die internationalen Beziehungen nicht jene riesige Dimension angenommen, die sie heute haben, und deshalb haben auch das öfterreichische und das englische Cabinet durch ihre Weisfaher gegen dieses Vorhaben Protest eingelegt. Die „Nordb. A. Ztg.“ erklärt, nachdem sie ihrem Jorn über die Maßregel des Cabinets Palisao Lust machte, daß Preußen nicht zu Repressalien greifen werde.

Das officiële Blatt schreibt: „Mögen die in Deutschland lebenden Franzosen ruhig sein, wir werden keinen Zwangscours unseres Papiergeldes haben, ihre Person, ihr Eigenthum, ihre socialen Verbindungen werden unberührt bleiben, sie werden höchstens um eine Pfusion ärmer werden, denn sie werden sich mit der übrigen Welt davon überzeugen, daß es Deutschland ist, welches an der Spitze der Civilisation steht.“ Das ist aber noch lange nicht die Kränze aus der Philippika des officiësen Organes gegen Napoleon III. Diejenige wird an einer anderen Stelle sogar „Infamie“ vorgeworfen. Es wird somit auch in den Spalten der Journale bereits mit dem größten Beschuß geschossen.

Ueber die Sachlage in der französischen Hauptstadt verweisen wir auf die weiter unten folgenden Berichte, über die Sitzung des gesetzgebenden Körpers.

Rodroy, einer der Berichterstatter des Kappell, kann nicht Worte genug finden, um seine Entrüstung über die beispiellose Kriegsleitung der französischen Armee auszudrücken. Nicht die Corpsführer seien die Schuldigen, alle Verantwortlichkeit falle auf den Höchstcommandirenden zurück. „Wir müssen einen Feldherrn haben“, lautet der Rathschrei, „und die Preußen werden zurückgeworfen, die feindliche Armee verschwindet. Wir nehmen unsere Grenzen wieder ein und marschiren nach Berlin. Aber nur herbei mit einem Feldherrn, wer er auch sei, der den Krieg kennt und der kein General Bumbum ist. Geht und einen Venedel und wir sind gerettet!“

„Sursum corda! ruft der Centre Oauche. „Es ist nöthig. Das alte Gallien bildet ein achtzehnhundert Jahre altes Volk. Wenn uns das größte Unglück treffen sollte, so streichen wir von diesen achtzehn Jahrhunderten achtzehn Jahre weg. Werden wir erdrückt, so reissen wir unser eigenes Blatt aus dem edlen Buche Frankreichs heraus, und unsere Söhne werden das nächste Blatt beschreiben vor unseren Siegern, vor der Welt und vor Gott.“

Daß Paris in den jetzigen Zeitläufen mehr als je einem Vulcan gleiche, läßt sich trotz der gegenwärtigen Versicherungen der amtlichen Depeschen leicht errathen. Das beständige denn auch nicht nur Privatnachrichten, sondern auch die förmlichen Vorgänge im gesetzgebenden Körper.

Dort wurde am Samstag das neue Cabinet Palisao so heftig angegriffen, daß es die Cabinetfrage stellte. Der Streit entbrannte über den Antrag Favre's auf Einsetzung eines National-Verteidigungs-Comitês, bestehend aus Deputirten. Gambetta hielt eine so heftige Rede, daß die öffentliche Sitzung in eine geheime verwandelt wurde. Man telegraphirt darüber aus Paris: „Gambetta sagte: Wir müssen endlich wissen, ob es sich um das Heil des Vaterlandes oder der Dynastie handelt. Die Linke, das linke Centrum und die Tribünen applaudiren lebhaft. Das Ministerium erklärte hierauf, es habe gegen die Diskussion nichts einzuwenden, welche in geheimer Sitzung stattfand.“

In anderen großen Städten gähnt es auch. Wegen gewisser Ansehensungen in Marseille ist über das Departement der Abnommungen der Belagerungszustand verhängt worden. In Lyon und Limoges kam es zu regierungsfreundlichen Ausläufen. Die englische Botschafterin bereitete eine Revolution in Paris und den Sturz der Kaiserthum: sie begrüßte die Nachricht, daß in der Kammer die Abjurgation des Kaisers verlangt und das Ministerium Olivier wirklich gefügt wurde, mit einer Haufe, während sie seit Jahren vor Pariser Barrikaden gestritten hat. Auch die wärmsten Anhänger des Kaisers in England haben den Muth verloren; sie setzen eine halbe Hoffnung noch auf eine Entschuldigungsflucht. Die „Times“ richtet jetzt schon an England den Mahnruf, zur rechten Zeit als Vermittler zwischen den kriegführenden Mächten aufzutreten. Die Bedingungen der Vermittlung könne das Ministerium bereits gegenwärtig in's Auge fassen. Das Cityblatt, das auch den Plan eines Congresses bespricht, schließt den Artikel mit den Worten: „Er, der alles das über Frankreich heringerbracht hat, muß entweder das Vergangene wieder gutmachen oder dafür büßen. Siegreich oder der Krone verlustig ist die Alternative, der er sich gegenüber findet, indem er der existirenden Schlacht auf dem Boden Lothringens entgegensteht.“

Pariser Kammerverhandlungen.

Paris, 9. August.
Schon um 1 Uhr trafen sich vor dem gesetzgebenden Körper und auf der Place de la Concorde dicke Gruppen. In dem Hofe des Parlamentsgebäudes ist ein Bataillon vom 26. Linien-Regiment aufgestellt. Bald bedeckt eine Menge von mindestens 10,000 Menschen die Umgebungen. Sie verhält sich ziemlich ruhig und ruft nur von Zeit zu Zeit: „A bas la Prusse! Vivo la France!“ Das Erschienen des Abgeordneten Jules Favre wird mit Bravo's begrüßt; er mahnt die Bürger zur Ruhe. Kurz darauf kommt der Marschall Baraguay d'Hilliers in großer Uniform herbei; man ruft ihm entgegen: „Vivo Changarnier! Vivo la France!“ Die Gruppen werden immer dichter; die Rufe: „Vivo Rochefort!“ lassen sich vernehmen und Nationalhymnen ertönen. Um 2 Uhr reitet eine Schwadron Garde de Paris über den Quai d'Orsay; man empfängt sie mit den Rufen: „A la Frontiere!“ „A la Frontiere!“ Die Kasalette bildet vor dem gesetzgebenden Körper ein großes Carré. Die Rede wird abgelesen; unter Trommelschlag richtet ein Polizeicommissar an die Menge die drei Sommationen; dann schreut die Kasalette den Kai und die umliegenden Straßen, wobei mehrere Arbeiter niedergeworfen und von den Stadtpolizisten mit Fußtritten bedrückt wurden. „Aux Prussiens!“ ruft die Menge freudig mit einem nur für die niederen französischen Volksklassen verständlichen Vorzeichen. Im Sitzungssaale selbst war die Anwesenheit unbeschreiblich.

Die Sitzung wurde um 1 1/2 Uhr eröffnet. Als der Präsident Schneider die Worte des Einterufungsbekretes verliest: „Wir, Napoleon, von Gottes Gnaden u. s. w.“, kochen links die Rufe hervor: „Genug! Genug!“ Minister Olivier erhebt, nachdem dieser Einterufung sich wieder gelegt hat, das Wort. Meine Herren, sagt er, der Kaiser hat in seiner Proclamation erklärt, daß, so wie schwierige Umstände eintreten, die Kaiserin Sie einberufen sollte. Wir haben nicht gewartet, bis die Lage des Vaterlandes in Gefahr gerathen wird. (Stimmliche Unterbrechung.)

Herr Jules Favre: Das ist zu frech.
Herr v. Biré: Das Vaterland ist niemals in Gefahr.
Herr Olivier (fortfahrend): Wir haben Sie gleich bei den ersten Schwierigkeiten herbeigerufen. Der größte Theil unserer Armee ist wieder befestigt worden, noch selbst im Kampfe gewesen. Drei Corps, welche zurückgebracht wurden, hatten gegen

Feuilleton.

Unter heißerer Sonne.

Novelle von Wilhelm Jensen.
(Fortsetzung.)

„Perrin,“ sagte Mateo herantretend, „Ihr wollt nicht in die Hütte des Macusi gehen? Fürchtet Ihr Euch? Wahrlich, Ihr habt Nichts zu befürchten. Aber Ihr kränkt sein Weib und legt hier der Gefahr des stiftigen Nachtthaues Euch aus.“

Sie schwiez eine Weile. „Wo fandet Ihr Don Federigo?“
Der Aufseher erzählte und pries den Scharfsinn seines wilden Stammesgenossen. „Ich hätte ihn nimmermehr gefunden, doch er folgte seiner Spur bis wir an den Strom kamen und sie verschwand. Der Senner muß im Wasser fortgeschritten sein, denn selbst der Macusi stand rathlos. Dann sagte er: Großer Schütze ist klug und kann nicht stromauf gegangen sein, denn er wollte wieder zu dem Blassegeicht, das ihn liebt.“

Donna Juana stand unruhig auf. „Und Ihr fandet ihn?“ fragte sie mit zitternder Stimme.
„Er mußte mit letzter Kraft versucht haben, eine Felswand zu erklimmen, kaum eine Stunde stromauf von hier, und war heruntergestürzt,“ entgegnete Mateo. „Wir fanden ihn bewußtlos mit blutiger Stirn und besprengten ihn mit Wasser. Dann blickte er verstört auf und schloß die Hand krampfhaft um eine schwarze abgeschnittene Leide, die er auf seine Lippen gelegt.“

Donna Juana's Brust athmete angstvoll. „Hast Du ihm gesagt, daß ich — daß ich hier sei, daß ich es gewesen, die —“
Ein Lichtblick, der von dem Brante aufsuchte, umhüllte ihr mit tiefem Roth überströmtes Antlitz. Mateo schüttelte den Kopf.

„Er verstand nichts von dem, was ich ihm sagte, und gab keinerlei Antwort. Es war unendlich mühsam, ihn durch das dichterflochtene Dickicht am Ufer zu schleppen, denn die Füße versagten ihm, sonst wären wir schon eher hiehergekommen. Nur das Haar hielt er hartnäckig zwischen den Fingern und ließ es nicht.“

„Es ist gut,“ fiel Donna Juana hastig ein, „Du hast wieder gut gemacht, was Du gesündigt, Mateo. Du hast es thun müssen, die Vergebung hat es gewollt. Wenn Du es nicht gethan —“
Sie schauerte leicht zusammen und griff nach der Hand des Aufsehers, in die sie einige Goldstücke hineinlegte. „Es ist Alles, was ich bei mir trage, gib es Deinem Freunde und sage, daß ich ihm danke. Auch Dir werde ich mein Verprechen halten; was ich Dir zugesagt, gehört mir, ich darf es verschenten, und werde Sorge tragen, daß es Dir zu Theil wird.“

Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr mit gedämpftem Tone fort: „Ich fordere nur einen Dienst noch von Dir, Mateo. Ich will fort von hier, sobald der Mond so hoch steht, daß er den Pfad am Fluße erhellt. Es liegt eine Stadt weiter hinab, dort wo der große Strom, an dem wir wohnen, in's Meer mündet, in der ich Verwandte besitze, und dorthin will ich und Du sollst mich begleiten. Dann lehrst Du in das Haus Don Amedeo's zurück; ich will Nichts von ihm als ein kleines Buch, das Du mir bringen sollst.“

Sie sprach es so leise, daß er es nur eben verstand, doch auch so ruhig, so fest, daß er süßte, hier nütze kein Widerspruch. Er ging kopfschüttelnd an's Feuer zurück; auf halbem Wege trat die junge Wilde hinter einem Baumstamm hervor und flüsterte mit ihm. Ihre Augen hatten unablässig aus der Ferne auf dem Wienespiel Donna Juana's die gerührt; nun stand sie trübfinnig und nachdenklich und blickte in die Flammen. Mateo hatte auf ihre Worte zustimmend mit dem Kopfe genickt und lagerte sich wieder zu dem Macusi auf den Boden, während das braune Weib in der Hütte verschwand.

Noch wenige Minuten und Alles schlief, von der gewaltsamen Anstrengung des Tages gleicherweise ermüdet. Auch über Donna Juana

dem Schlaf, und sie lag, die Stirn in der Hand vergraben, an den harten Baumstamm gelehnt. Nur der Strom murmelte seine geheimnißvolle Weise, den Athemzug der Wildniß, weiter dem Meere zu, und das Feuer leuchtete fort. Und nur die spähenden Augen der jungen Wilden wachten und trieben ihr geheimnißvoll sinnendes Spiel wie die rauschenden Wasser. Auch ihre Lippen murmelten leise vor sich hin, wie der Strom, sanderbare, mühsame Laute, mit denen die Zunge kämpfte und sie rastlos wiederholte.

So verrannten Stunden; neben ihr in der Hängematte bewegte der Gelehrte sich in unruhigem Traum und redete ab und zu in unzusammenhängenden, abgebrochenen Worten. Das braune Weib lauschte eine Weile, dann sagte er deutlich, „Juana,“ und sie erhob sich frohlockend aus ihrem Winkel und eilte hinaus auf die Stelle zu, wo Donna Juana ruhte. Wie aus dem Schlaf geschreckt, mit erschreckt leuchtender Stimme, trat sie an die auffahrende Schlaferin und stammelte verwirrt: „Don — Federigo — sehr — krank, Misia. Ruft — Hülf — ruft Juana —“

Entsetzt, besinnungslos, wie im Traume flog die schöne Frau empor. Sie dachte nichts — nicht an den merkwürdigen Umstand, daß die Wilde, die den ganzen Tag hindurch nur durch Zeichen mit ihr zu sprechen vermocht, plötzlich, wenn auch nicht sehr deutlich, doch immerhin verständliche Worte zu Gebot hatte — nichts, als daß er krank und hilflos daliege und nach ihr rufe.

Auf die Hütte zu, ohne Gedanken, athemlos, in wilder, namenloser Angst.
Geräuschlos lachend, mit listigen, glänzenden Augen folgte ihr die braune Ruheförerin. Schen und heftiges Verlangen wechselte in ihren Bewegungen. Vorsichtig schlich sie an die Pfosten ihrer lustigen Wohnung heran und lauschte zusammengekauert, noch immer mit den Lippen das letzte der ihr von Mateo gelehrtun fremdartigen Worte formurmelnend, in das Innere hinein.
(Fortsetzung folgt.)

Wien, 16. August.

vier- und fünfzig überlegene Reiter zu kämpfen und entwickelten eine bewundernswürdige Tapferkeit.

Herr Jules Favre verlangt ohne weitere Umschweife, daß die Nationalgarde in ganz Frankreich nach dem Gesetz von 1831 reorganisiert werde.

Präsident Schneider: Der Antrag ist konstitutionell.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre findet diese Formel zweideutig; Herr Dillier erklärt zur Beilegung aller Zweifel, daß das Cabinet diese Tagesordnung nicht annehme.

Die Sitzung wird nochmals für eine halbe Stunde unterbrochen. Nachdem sie wieder aufgenommen, verlangt Herr Jules Favre für seine Anträge die Dringlichkeit.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Herr Jules Favre: Persönlichkeiten dürfen jetzt keine Minutten aufbauen. Man muß Beweise auf sich stützen; wir werden vollkommenes Schweigen beobachten.

Die deutschen Truppen rücken immer weiter vor, und die äußersten Vorposten derselben zeigen sich bereits an der westlichen Grenze Lothringens.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Die französische Operationsarmee hat am 14. d. M. definitiv verlassen, um die Invasion zu bekämpfen, wie Napoleon III. in seiner Proclamation sich ausdrückt.

Aus den Bukurester Journalen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Bukurest, 13. August. Am verflochtenen Montag hat das erste Artillerie-Regiment die Hauptstadt verlassen und ist in's Lager von Jureni abgezogen.

Der „Karlsruher Zeitung“ schreibt man aus Brumath vom 8. Abende:

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

machten Ihre 2 1/2 Stunden den nächsten der Fall der So leidung der Fürst

Zur Chefurter Correpondent

Einige

daß sie nicht die Gewalt der gestochenen Angener-Division der Mongolen

der zweite Kaiserreich einer edlen und derartige Versuch

sprach machen. das hauptsächlich ihren Kindern, mit zur Ruhe von diesen Zeit

und verhandeln auch hier nicht der wahrheitsgemäße Taurus geistliche

reichte, direkt der Bedeckung

der eigenen Schwäche, wodurch die Arme vollends zu Grunde gerichtet wird.

Die Karlsruher Zeitung bringt über die Schlacht bei Wörth folgende verlässliche Daten:

Im Verlaufe des 5. d. erhielt das Hauptquartier der Südarmee die Ueberzeugung, daß Mac Mahon seine sämtlichen Truppen auf den Höhen westlich von Wörth concentrirte und fortwährend Zugänge auf der Eisenbahn

erhielt. Als das 5. Kops am Abend seine Vorposten bis auf die Höhen östlich von Wörth vorrückte, nahm es die feindlichen Vorposten auf der Höhe westlich der Sauer, gegenüber von Wörth und Sundert, wahr.

Schon mit Tagesanbruch begannen die Schärme zwischen den Vorposten, und von 8 Uhr an vernahm man starkes Feuer von den Baiern her, welche auf dem rechten Flügel standen. Als bald wurde die ganze Artillerie des 5. Kops auf den Höhen östlich von Wörth in's Gefecht gebracht, um die Baiern zu begünstigen, welche dadurch in den Stand g

setzt wurden, mit dem 2. Kops (Gartmann) gegen Süden vorzudringen. Inzwischen wendete der Feind alle Kräfte gegen das 5. Kops auf, unangesehnt von der Eisenbahn verläßt. Um das zu hindern, ging das 5. Kops um 11 Uhr, so bald der Anmarsch des 11. Kops auf Sundert bemerkt wurde, zum Angriff über. Die 19. und 20. Brigaden führten einen Schlaghau und Großfeuer. Die Franzosen bielten aber mit außerordentlicher Zähigkeit Stand; trotz der größten Energie gelang es nicht, sie zu weichen. Bald war das ganze 5. Kops in den höchst hartnäckigen Kampf verwickelt.

Um halb 2 Uhr rückte das 1. bayerische Kops (v. d. Tann) neben dem 5. preussischen Kops in die Linie vor, während das 11. preussische Kops ebenfalls gegen Großweiler vorging und die württembergische Division bracke die linke Flanke gegen Hagenau. Um 2 Uhr entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie mit der größten Heftigkeit. Der Feind entwickelte in seinen Höhenstellungen den ädrsten Widerstand. Zwischen 2 und 3 Uhr unternahm er vergebliche Versuche gegen die beiden preussischen Kops, welche aber, obwohl er immer mit frischen Truppen angriff, alle Anstöße mit bewunderungswürdiger Bravour abschlugen. Mit großer Tapferkeit ausgeführte Angriffe des 1. bayerischen Kops und der Württembergers von beiden Flügeln her, entschieden endlich die Schlacht.

Die Franzosen unternahmen nun noch einen großen Reiterangriff auf die Preußen, namentlich ihre Artillerie. Da die Unserigen aber diesen letzten Sturm mit großer Ruhe abschlugen, und namentlich die Artillerie dem Feinde schwere Verluste beibrachte, rückte er um 4 Uhr Großweiler und sich durch das Gebirge auf Wörth zurück. Sofort folgte die gesammte Reiterei, und begann namentlich mit Tagesanbruch des 7. eine energische Verfolgung, deren große Resultate bekannt sind, und alle am Kampfe theilnehmenden deutschen Truppen haben sich mit der ausgezeichneten Bravour und Ausdauer geschlagen.

Der „Karlsruher Zeitung“ schreibt man aus Brumath vom 8. Abende:

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

Heute Nachmittag war Ihr Correspondent einige Stunden lang in freudiger Stimmung; er glaubte den gegenwärtigen Abend in Straßburg zubringen zu können.

machten Ihrem Correspondenten die Nothwendigkeit klar, wieder nach dem 27. Stunden einseinen Brumath zurückzuführen. Es werden indessen in den nächsten Tagen Maßregeln ergriffen werden, welche hoffen lassen, daß der Fall der Stadt in aller Kürze eintreten dürfte.

So leicht, wie der Correspondent es sich denkt, dürfte sich die Eroberung der Festung denn doch nicht machen.

Zur Charakteristik der a f r i k a n i s c h e n A r m e e bemerkt ein französischer Correspondent der Allgemeinen Ztg.:

Einige der von Weissenburg kommenden Baiern haben mir erzählt, daß sie mehrere ihrer gefallenen Brüder, die todt oder schwerverwundet in die Gewalt der Turcos gefallen waren, mit abgeschnittenen Ohren oder ausgehöhlten Augen angetroffen hätten. Ein hiesiger leichtverwundeter Dragoner-Officier gibt übereinstimmende Mittheilungen, die uns an die Zeiten der Mongolenkriege erinnern. Sollten diese Nachrichten auch noch von anderer Seite bestätigt werden, so würde es hinreichend feststehen, daß das zweite Kaiserreich Frankreich wie um so Vieles, so auch um den Ruhm einer eblen und ritterlichen Armee gebracht hat. Denn eine Armee, die derartige Bestandtheile hat, kann auf eine solche Bezeichnung keinen Anspruch machen. Die fremdartigen Gänge haben auch hier begreiflicherweise das hauptsächlichste Interesse des Publikums erregt. Weiber zeigten sie ihren Kindern, und noch lange vielleicht wird man kleine Schreihälse damit zur Ruhe bringen, daß man ihnen mit den Turcos drohe. Einige von diesen zeigen sich der guten Verpflegung dankbar, die sie hier finden, und verhandeln ihre Mühsal gegen Cigaretten. Andere verleugnen auch hier nicht ihren ungerhörigen Charakter. Ein gutmüthiger Bürger, der wahrscheinlich später Entschluß erzählen wollte, wie er einst Juaven und Turcos gepeist, erhielt die Frankfurter Wurst, die er einem Sohne Africas reichte, direkt zurück ins Gesicht geschleudert. Einer hat einen Soldaten der Bedeckung mit einem Taschenmesser ins Bein gestochen.

Berlin, 10. August. Großes Hauptquartier Herby. Den 14. August gegen 4 Uhr Nachmittags glaubte unsere vor März befindliche Avantgarde den Abmarsch der unter dem Schutze der Festung noch lagernden Corps zu erkennen. Unverzüglich griff die Brigade Goltz die Avantgarde des Corps Decaen (bisher Bazaine) an, verwickelte diese in ein so heftiges Gefecht, daß das feindliche Corps, sowie Abtheilungen des Corps Frossard zu ihrer Unterstützung Front machen mußten. General Blümer führte seine zweite Brigade Oden-Sacken sofort vor. Rechtzeitig griffen ferner die Divisionen Ramcke und Wangel in wirksamster Weise auf dem linken Flügel in das Gefecht ein und warfen den Feind schließlich aus allen Punkten bis hinter die Festungswerte. Inzwischen hatte das Corps Rabinitz die rechte Flanke des ersten Armee-corps zu erfassen versucht, aber es wurde vom General Mantel mit seinen tambour-ballant vorgehenden Reserviren angegriffen und unter Führung einer Reihe von Abtheilungen der Feind auch auf diesem Flügel ebenso eingeschoben in die Festung zurückgeworfen. Die diesseitigen Truppen drangen bis Bellecroix und Borny bis in den Bereich der neuangelegten Forts vor.

Heute früh recognoscirte der König das Schlachtfeld und besichtigte die zur sichern Abführung der preussischen wie französischen Verwundeten auf demselben stehenden diesseitigen Vorposten. Von den höchst liegenden Punkten war auf dem rechten Ufer der Mosel vom Feinde nichts mehr zu erkennen. Dichte Staubwolken jenseits des Flusses liegen auf dem Abmarsch der feindlichen Hauptarmee schliefen.

Hamburg, 14. August. Die deutsche Nordsee-Flotte ist vom 15. d. angefangen in Vloebestand erklärt und zehnrühriger Flotte für neutrale Schiffe.

Paris, 16. August. Marschall Baraguay d'Hilliers wird im Commando von Paris durch den General Soumain ersetzt. Hamburg ist blockirt. In Metz steigt die Heuerung außerordentlich.

Eine Depesche des Sous-Präsidenten von Verdun von heute, 6 Uhr 10 Minuten Morgens, meldet: „Keinlei Nachrichten von Metz. Gestern wurde den ganzen Tag Kanonendonner zwischen Metz und Verdun gehört. Eingetroffene Berichte berichten, daß seit früh eine große Schlacht sich entwickelt habe. Die Preußen sollen in dem Kampfe am 14 mehr als 40,000 (?) Mann verloren haben. Gestern wurde den ganzen Morgen an der äußersten Grenze meines Arrondissementes in einer Entfernung von 28 Kilometern von Verdun gekämpft. Auf diesem Punkte wurde gesehen, daß der Feind seinen Rückzug gegen Süden bewerkstelligte. Wir geben diese Nachrichten unter Reserve.“

Herby, 15. August. Die kleine Festung Marsal hat nach kurzer Beschießung durch das bairische 2. Armee-corps capitulirt. Erhebliche Verluste und circa 60 Geschütze sind daselbst vorgefunden worden.

U n d l a n d.

Hermannstadt, 18. August. Einer aus Klausenburg hier eingelangten Depesche entnehmen wir, daß die k. ung. Finanz-Procuratur in Klausenburg aufgelöst wird und die Aenden derselben einzelnen selbstständigen Fiscalat in Deba, Nagy-Enged, Maros-Basarhely und Fogarasch übertragen werden sollen.

Peß, 15. August. Der Lehrtag wurde heute in Gegenwart von etwa 600 Mitgliedern eröffnet. Zum Präsidenten desselben wurde Graf Anton Zichy gewählt.

Peß, 16. August. Der Reichskriegsminister hat das Ansuchen der ungarischen Regierung, zu Officieren ernannte Einjährig-Freiwillige bei den Honveds einzubeziehen, abgeschlagen.

Wien, 16. August. Die Landtagsöffnung erfolgt mit kaiserlichen Vorlesungen.

Wien, 17. August. England überreichte in Athen eine Note mit Rathschlägen für die griechische Regierung. Es heißt unter Anderem auch in der Note, falls die Rathschläge nicht berücksichtigt werden sollten, so höre England auf, Schutzmacht zu sein. Frankreich und Rußland haben sich England nicht angeschlossen.

In Toulouse, Carcassonne, Limoges und Lyon wurde die Republik proklamirt.

Das französische Hauptquartier befindet sich zwischen Chalons, La Croix und Clermont.

Der „Presse“ wird aus London gemeldet, es liege in Calais fortwährend ein geheimes Dampfboot zur eventuellen Ueberfahrt der Kaiserin Eugenie nach England bereit.

Graf Potocki reist zur Landtags-Gründung nach Lemberg.

Wie der „N. fr. Presse“ aus Köln gemeldet wird, mehren sich die Schwierigkeiten bezüglich der Reorganisation des deutschen Heeres, indem sich in den Vogesen Bauernbänden bilden, welche die Soldaten tödten und die Transporte aufheben.

Leiz, 16. August. Das „Volkblatt“ meldet die Wiederernennung des Dr. Eigener zum Landeshauptmann und des Abt Reithuber zu dessen Stellvertreter.

Graz, 16. August. Kaiserliche Ernennung zum Landeshauptmann ist erfolgt; zu seinem Stellvertreter wurde Outebischer Neupauer ernannt.

A u s l a n d.

Berlin, 17. August. Nach der „Kreuzzeitung“ riefen die Aerzte dem schwer erkrankten Kaiser Napoleon die sofortige Rückkehr vom Kriegsschauplatz an. Ferner erklärt die „Kreuzzeitung“, die Thronbesteigung durch die Orléans könne zu keinem gesicherten Frieden mit Frankreich führen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ belobt die Haltung der neutralen Mächte, namentlich sei die Neutralität Oesterreichs ungewidert konstatirt.

Paris, 16. August. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Der Kriegsminister Graf Palisot sagt in Verantwortung einer Interpellation: Die Preußen haben es aufgegeben, der französischen Armee die Rückzugslinie abzuschneiden und die Vereinigung unserer Armee zu verhindern. Von der Genbarrie ausgehend, jedoch nicht offizielle Telegramme sagten, daß die Preußen sich nach drei oder vier aufeinanderfolgenden Gefechten nach Commercy zurückzogen (se rabattirent sur Commercy). Die Preußen haben demnach eine Schlappe erlitten. Palisot fügt hinzu, daß die neue Armee, deren Commando dem Marschall Bazaine als alleinigem Obercommandanten anvertraut ist, jetzt vorbereitet ist, um die Rheinarmee zu unterstützen.

Der gesetzgebende Körper nimmt hierauf den Gegenentwurf Ferry's bezüglich der Einziehung der in den Jahren 1865 und 1866 verabschiedeten Classen in die Mobilgarde mit der Abänderung an, daß die durch das Gesetz vom Jahre 1832 statuirten Befreiungsfälle aufrecht erhalten werden sollen. Die Kammer wird morgen Sitzung halten.

Paris, 16. August. Die gestern Nachts vom Kriegsminister gemachte Mittheilung besagt: Die Armee steht nach einem sehr glänzenden Gefechte vom Sonntag fort, die lombardische Bewegung zu bewerkstelligen. Zwei Divisionen suchten die Armee im Marsche zu beunruhigen, wurden aber zurückgeworfen. Der Kaiser ist im Lager von Chalons eingetroffen.

Paris, 16. August. Die Pariser Journale billigen die Taktik des Marschalls Bazaine.

Drouin de Lhuys wurde aufgefordert, den Gesandtschaftsposten in Wien zu übernehmen; er verlangte Bedenkzeit.

Brüssel, 16. August. Briefe aus Paris versichern, die Dynastie sei völlig unhalbar; die Republikaner warten nur den geeigneten Augenblick ab. Die Kaiserin trifft Maßregeln für die äußerste Eventualität. Sie ließ am 14. d. die Krondiamanten inventarisiren, um deren vollständiges Vorhandensein für den Fall ihrer Abreise nachzuweisen. Gambetta's von den Tribünen applaudirte Rede in der vorletzten Kammer Sitzung schloß mit den Worten: „Wir wollen sehen, ob die Minister die Interessen der Dynastie oder des Vaterlandes im Auge haben.“

London, 17. August. Calais wurde in Belagerungszustand erklärt, angeblich wegen der in Dover sich ansammelnden französischen Flüchtlinge. Newyork, 15. August. Der Admiral Farragut ist gestorben.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. August. (Mannschaftskasse.) Es war ein heiteres, anmuthendes Fest, das von der Mannschaft des Ritter von Mollnary 33. Infanterie-Regimentes gestern zu Ehren des hohen Geburtsfestes ihres obersten Kriegsherrn im Schatten des hohen Waldes begangen wurde. Die Eingebung, Anhänglichkeit jedes einzelnen Mannes an den Regimentes-Kommandanten Oberst v. Krautwald, an die Bataillonkommandanten und an das gesammte Offizierscorps ist dieselbe, wie sie an dieser Stelle vor einem Jahre geschildert worden. — Wo sich Einer der genannten Herren zeigte, wurde er von der Mannschaft unter stürmischen Gesängen auf den Schultern emporgehoben und angejubelt. Der große Raum, innerhalb dessen das Fest stattfand, glich wieder einem Festlager; improvisirte Kochherde, wo in größeren und kleineren Kesseln schmackhaftes Gulaschfleisch brodelte, gefüllte Weindässer, Orangen, Luft, Kreuze, je nach den Tanzplätzen ihren Standort wechselnde Militärmusik, schmutze Lagerbetten, verschiedene Spiele, darunter das Saeklaufen der Mannschaft, durch welches das Zwerchfell selbst bei inexcusablem Hypochondris erfrischt werden muß u. s. w.; all das vergegenwärtigt und der Leyer hat annäherungsweise das Bild des fröhlich bewegten Lebens wie es sich vor den Augen des zahlreichen Publikums eindrucksvoll entfaltete, das dem schönen von den Herren: Oberleutnant Maron und Rufog und Lieutenant Cury u. a. m. geleiteten Feste anwohnte.

(Eisenbahnnachricht.) Man schreibt uns aus Piski unterm 17. d.: Die technisch-polizeiliche Commission von Pest soll demnächst hier eintreffen und dürfte die Eröffnung der Bahnstrecke Piski-Petrovas zwischen dem 22. und 25. d. M. erfolgen.

(Elementarischäden.) Die Gemeinde Nagyar-Dezse wurde am 8., 9., 10. und 11. d. M. von wiederholt niedergebenden Wolkenbrüchen heimgesucht. Die tosenden Fluthen zerstörten mehrere Wohngebäude, rissen alle Eingänge, Heuschuber u. s. w. fort und bedeckten die ganze Gemarkung mit Schlamm. — Am 11. d. M. wüthete auch im Urdarhelyer Stuhl ein heftiger Orkan. Die Gemarkung von Gögelys-Kereztur erlitt durch einen fürchterlichen Hagelschlag großen Schaden. Im genannten Orte fuhr der Blitz in eine Scheune und scherte dieselbe sammt den zwei Nachbarhäusern ein, wobei auch eine Kuh mitverbrannte. — Am 11. d. M. wurde der Student Sofron Gil'y aus Pancs-Gösch in der Nähe von Nagyar-Dezse durch einen niederfahrenden Blitzstrahl getödtet.

Aus Kolos schreibt man: In unserm Salzgruben wird seit zwei Wochen gearbeitet. Es werden Vorkerkungen zu einer Ausbeute von 50 bis 60,000 Zentnern getroffen. Zu diesem Zwecke befindet sich eine Fachkommission aus Maros-Ujvar, von wo auch die notwendigen Arbeiter, Maschinen und Zugthiere beigelegt werden sollen. Für jetzt wird hier kein Salzversteiger eröffnet werden. Demnach soll der k. ung. Finanzminister Kertapolyi, welcher bekanntlich hier zum Reichstagsabgeordneten gewählt wurde, eintreffen.

Vereins-Nachrichten.

Die Vereinstage in Sächsisch-Megen.

III.

Die Festtafel fand statt auf der Allee, (d. i. eine reichbewaldete parkähnliche Insel, fast am Fuße der Stadt), wo eine mächtige etwa 10 Klafter breite und 30 Klafter lange Festhalle (die vom J. 1857) — daneben ein Schweizerpavillon — die Gäste mit Flaggen und Tönen und mit langen Reihen von sehr praktisch hergestellten Tischen begrüßte! Die Tische sind nämlich aus Schulbänken gebildet, deren Balte zusammenstoßen und einen Raum für Hüte u. a. darbieten. Es waren vorne 4 Reihen; gegen das treffliche Orchester zu, was wieder concertmäßige Musikstücke mit auf fallender Präcision ausführte, es waren 5 Reihen langer Tische, etwa für 25—30 Personen; alles dicht besetzt und von Außen noch umlagert, so daß wohl 500 Personen, darunter viele Frauen und Mädchen, an der Tafel selbst theilnahmen. Der Superintendent eröffnete die Trinkprüche, indem er Sr. kaiserlichen und königlichen apost. Majestät ein vom Haupte des Festes und des Segens durchgeleitetes Hoch ausbrachte. Stadtpfarrer und Dekan Rinn aus Keem hielt eine sehr warme Toastrede auf die Männer der Regierung, Minister Andrassy, Götzs, Horváth, Rajner, — auf Franz Deak und den k. Landes-Commissar Graf Emanuel Wäpner. — Franz Ober gedachte patriotisch nachklingenden Worten des Centralvorstandes der Gustav Adolfs-Gesung, namentlich des Präsidenten Hoffmann und Sekretärs Friede. Hoch! — Oestl. Budaber pries in kräftiger Rede die Stadt Keem; — Kronhard ließ den Superintendenten hoch leben; — hierauf gedachte Schuler-Kibloy jenes Geistes in der Weltgeschichte, wozu die Macht und Erörterungs-Politik der germanischen Völker stets zugleich im Dienste einer weltbeherrschenden und weltbefreienden Idee gestanden sei; wo sie aber aufgehört habe zu wirken, sei in Mitten des Volksthumes oder der Nachbarländer auch der Reiter erstanden, so gegen den Verfall des Adels das aufstrebende Bürgerthum, gegen über der Schwäche des protestantischen Deutschlands jener Gustav Adolfs

für die Gewissensfreiheit, in dessen schwedischem Heere auch der Abne eines anwendenden Gastes mit gekämpft habe. Es ständen dieser Art immer Skandinavien und England, die Niederlande und Nordamerika, in jener mächtigen Reserve, daß wenn eine weltbeherrschende und weltbefreiende Idee durch Deutschland nicht und nicht durch seine Wissenschaft, Glaube und Kultur hätte durchgeführt werden, sie hervorgerufen würden wie der Riese Andrus, der sich durch die Berührung mit der Muttererde immer wieder stärkt, um in der Berührung mit Deutschland, dem Geiste der Freiheit und des Fortschrittes zum Siege zu verhelfen! Dies gelte zunächst auf dem Gebiete des Wissens. Immer mehr eilten sich hier Männer und Geister. Als hochherausliches Kennzeichen dessen lebe hoch der hier erschienene Archäolog aus Stockholm, Dr. Hans Hildebrand von Hildebrand!! Hoch! — Der Vortrager Dekan Relp sprach wiederholt über Alterthumskunde und Association. Carl Fuß aus Hermannstadt in zündender Weise auf Frauen- und bürgerliche Tugend! Zweier aus Enged sprach mit trockenem Humor, der unwiderstehlich mitriß, einen Toast, den wir morgen mittheilen, über den „Lehrerstand.“ Galtrich mit witziger Wendung über den regen Geist von Keem, dessen Bürger sich nicht wader regen. Er selbst ist — es blieb ungewiß (?) — 2/3 Schäßburger und 1/3 Keemer, also ein 2/3 Mann, während Manche ihn der Körpergröße eines Melanchthon nach — nur für 1/2 hielten. Rinn junior gedachte des Samens der Liebe und des Friedens unter Nationen und im Staate und ließ diese hoch leben. — In den darauf folgenden Nachmittags-Sitzungen, einerseits des Gustav-Adolf-Vereines, andererseits des Ausschusses vom Landesbundesverein, wurden geschäftliche Sachen erledigt. In ersterer Sitzung erhielt die angeregte Frage der „Festkosten“ wenig Unterstützung. Der Ort der nächsten Versammlung wurde nicht bestimmt. Als Verificationsauschuß bestellt man die Herren Rabini (Vogelschütz), Carl Fuß und Heinrich Käpfer. Sr. Hochwürden der Herr Superintendent sprach hierauf in weitläufiger Weise einen Heimathspruch und jodann hielt der Hermannstädter Stadtpfarrer Carl Fuß ein einfaches Schlußgebet, welches aber voll von Innigkeit und christlicher Liebe die Herzen der Anwesenden ergriff, so daß die Versammlung in gehobener Stimmung geschlossen wurde.

Theater.

Hermannstadt, 18. August. Hr. Franz gab bei ihren Benefiz am 15. d. und wieder einmal Gelegenheit, ihrer gesungenen Schöpfung, welche sie sich bereits als Eleonore des Pariser Conservatoriums erworben, die gebührende Anerkennung zu jollen. Sie sang die Partie der „Adalgisa“ in dem berühmten Finale aus „Norma.“ Daß der Stimmung der Benefizantin, was Volumen und Umfang anbelangt, bedeutende Einbuße erlitten, weiß Hr. Franz selbst und wollte sie uns wohl auch nicht vom Gegentheil überzeugen. Sie fand übrigens sehr freundlichen Beifall. Die Partie der „Norma“ hatte Hr. Gelpke übernommen und führte sie selbst gesunglich, ganz unbedeutende Unbequemlichkeiten abgerechnet, richtig und sicher durch. Den hochtragischen Momenten ihrer Aufgabe gegenüber besand sich die Sängerin jedoch in völliger Verlegenheit, welche sich selbst in dem wahrhaft schrecklichen Zupfen und Heben des Mantels ausdrückte. Herr Gerold als „Sever“ erschien indispont.

Vorher ging eine Affenkomödie von Styr, deren Besprechung Herr Hajek (Seitlängerdirector und Affe) unserer Feder wohl nicht zumuthen wird. Dem musikalischen Theile folgte Angelis Postle: „Sieben Mädchen in Uniform,“ deren zum Theil auf naive Unzulänglichkeiten, zum Theil auf Verstandnis darüber Zweideutigkeiten rechnende Wege von dem auf der Galerie anwesenden Corps de cuisine lebhaft applaudirt wurden.

Die vorletzte Vorstellung brachte uns das hier sehr beliebte Lustspiel: „Die Mönche“ von Lenelli, in welchem Herr Lechner vor 2 Jahren als „Brisac“ wiederholt bedeutende Erfolge erzielte. Seine diesmalige Leistung ließ jedoch hinsichtlich der Gedächtnisfertigkeit und Frische ein „zu wenig,“ hinsichtlich des Auftrags bei den komischen Stellen ein „zu viel“ merken. An Beifall fehlte es übrigens Herrn Lechner trotz dem nicht. Herr Wauer als Sebago spielte sehr brav; Herr Hajek als Beaucaud war nicht übel, aber etwas zu dorb.

Zur Vorfeier des allch. Geburtsfestes Sr. k. und k. apostolischen Majestät des Königs Franz Joseph I. fand im Theater am 17. d. eine Festvorstellung statt. Dieselbe ward mit einem von Herrn Director Klement gesprochenen Prologe eingeleitet. Die vom gesammten Personale vor der bekränzten Bühne Sr. Majestät gesungene Nationalhymne hörte das Publikum stehend an. Als musikalische Introduction hatte Herr Kapellmeister Haag Rossini's Tell-Duverture gewählt und fand die präcise Ausführung derselben, bei welcher Herr Fildis v. Bielewicz und Herr Dbois Roth durch virtuoson Vortrag der Variationen über den Rubricen sich besonders ausgezeichneten, den verdienten Beifall.

Das nunmehr folgende Lustspiel: „Fürst, Minister und Bürger“ von Malitz, mit seinen zwar freihethlichen, aber gut monarchischen Tendenzen fand im Ganzen eine recht gerundete Darstellung. Besonders gelang es Herrn Wauer für den Apollon-Herman, den unersprochlenen Vorkämpfer für die Rechte des Volkes zu interessiren, so daß man selbst die störenden Manieren des Darstellers, wie fortwährendes Kopfschütteln und Kumpfschlagen ein wenig vergaß. Hr. Gelpke als „Marie“ entwickelte viel natürliche Anmuth und gesunde Naivität. Herr Lechner gab den Gourmand, Baron v. Gutten, sehr entsprechend und selbst Herr Treuer in ger bewahrte seinem „Fürst Ludwig“ eine würdige Haltung. Herrn Klein (Titularath Spärling) jedoch müssen wir fragen, ob er es für eine seines bedeutenden Talentes würdige Aufgabe halte, Karikaturen;pieler, anstatt Charakterdarsteller zu sein.

Die erste öffentl. höhere Handelslehreanstalt des Directors Carl Forges in Wien sendet uns jedoch ihren Jahresbericht für das Schuljahr 1870. Das Institut hat in dem verflochtenen Jahre einen weiteren erheblichen Aufschwung genommen, denn abgesehen davon, daß sich die Schülerzahl auf 726 steigerte, war das Forges'sche Institut das erste dem die Ministerien unter Himmelführung auf die vorzüglichste Einrichtung und die erzielten Unterrichtserfolge die Begünstigung einräumten, daß die abholbarten Höheren einjährigen Freiwilgenherrschaft in der k. k. Armee genossen, ohne sich vorerst einer Aufnahmeprüfung unterziehen zu müssen. Wie sehr sowohl Director als Lehrkörper befreit sind, der Lehrenthalt den ersten Rang, den die Anstalt erwarb, zu erhalten, beweisen die zahlreichen Beiträge, welche von den einzelnen Mitgliedern desselben für den Jahresbericht geliefert wurden. Director Forges bringt 2 Artikel, der erste „die Organisation der Handelslehreanstalten in Oesterreich“ ist eine abgeleitete, jedoch von den Leitern des Unterrichtswesens als auch von dem Handelsstande kräftig unterstützte Arbeit; der zweite betrifft die Buchung der Comto a meta-Geschäfte im Bank- und Waarenfache, ein Thema, das in den bestehenden Lehrbüchern bisher nur oberflächlich behandelt wurde. Der Professor der englischen Sprache lehrte unter mit vielen praktischen Beispielen erläuterten Artikel: „Der Unterricht fremder Sprachen an Handelslehreanstalten.“

Telegr. Wiener Cours vom 18. August 1870.

5% Metalliques	55.10	Ungar. Grandentlehnungsschl.	74.50
5% National-Anlehen (Silber)	64.20	Zemede	72. —
1868er Staats-Anlehen	89.25	Siebenb.	76.50
Banquiers	680. —	Kroat.-Slab.	71.50
Creditactien	247.50	Silber	123.50
London	125.75	R. l. Mühl-Dufaten	5.98
		Rapotecondor	10.5%
Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 16. August)	159.50		
Prioritäts-Obligationen	160.50		
	85.50		
Oftbahn (80 fl.)	86. —		
	82. —		
	83. —		
Oftbahn 300 fl.)	83.40		
	83.70		

Erledigung.

Concurs. 3-3

Zur Befugung der hiesigen ersten, mit jährlichen 250 fl. ö. W. dotirten, ferner der fünften, mit der Direction der Mädchenschule verbundenen Mädchenlehrer-Stelle, mit einem Jahresgehälte von 550 fl. ö. W. und dem Rechte in höhere Gehaltsstufen vorzurücken, wird hiemit für qualifizierte, d. i. bezüglich letzterer Stelle für akademische Bewerber, der Concurs bis zum 1. September l. J. eröffnet.

Mediasch, am 12. August 1870.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Kundmachung.

3. 6481/1870.

Aufforderung

zur Einreichung von Offerten für Uebernahme des commissionellen Verkaufes der im Zsilthale zu erzeugenden ärarischen Steinkohlen.

Der Kleinverkauf der in den Zsilthaler ärarischen Steinkohlengruben zu erzeugenden Steinkohlen, sowie die Errichtung und Besorgung der zu diesem Zwecke nöthigen Niederlagen wird Commissionären unter nachfolgenden Bedingungen übergeben:

Das Areal gewährt dem Commissionär Credit bis zur Höhe eines einmonatlichen Kohlenbedarfes; weitere Bestellungen werden nur gegen baare Einzahlung des Kohlenpreises effectuirt.

Den Preis, um welchen der Commissionär die Kohlen verkaufen darf, bestimmt das Areal und überläßt einen Theil dieses Preises dem Commissionär als Belohnung für seine Mithaltung und als Entgelt für die gehaltenen Auslagen.

Das Areal verpflichtet sich, daß es in derselben Ortschaft andere Kohlenlieferungen weder selbst eröffnet, noch zur Eröffnung anderer solcher Niederlagen im selben Orte Verträge schließt.

Der Commissionär ist verpflichtet, eine, dem Werthe des einmonatlichen Kohlenbedarfes entsprechende Caution baar oder in unparischen Staatspapieren, nach ihrem Börsencurse, zu erlegen.

Der Commissionär ist verpflichtet, die an ihn adressirten Kohlenlieferungen am Bahnhofo zu übernehmen; die dafür entfallenden Fracht- und sonstigen Transportgebühren zu bezahlen; die Kohlen auf seine Kosten in die Niederlage überzuführen zu lassen; die Manipulation in der Niederlage zu besorgen, und die Kohlen dort um den durch das Areal festgesetzten Preis zu verkaufen.

Der Commissionär ist verpflichtet, zu jeder Zeit wenigstens einen halbmonatlichen Vorrath an Kohlen am Lager zu halten, und die Bestellungen auf neue Zufuhrung bei dem f. Bergamte in Petrozsény so zeitlich zu machen, daß die neue Sendung stets dieser Verfügung entsprechend anlangen könne.

Es werden somit sämtliche, auf die Uebernahme des commissionellen Verkaufes der Zsilthaler ärarischen Kohlen unter den obigen Bedingungen Reflectirende aufgefordert, ihre diesbezüglichen Offerte bis zum 31. August d. J. an das k. Zsilthaler Bergamt in Petrozsény, letzte Post Vulkan, einzulenden. In diesen Offerten ist ausdrücklich anzugeben:

1. jene Stadt oder Gemeinde, deren Kohlenbedarf der Offertsteller zu versehen wünscht;
2. die mutmaßliche Quantität des einmonatlichen Kohlenbedarfes;
3. der Preis, um welchen der Offertsteller hofft die Kohlen dort verkaufen zu können;
4. die nächste Eisenbahnstation;
5. die Lage und Zahl der zu eröffnenden Verkaufsstellen, sowie die Entfernung der zu errichtenden Niederlage von der Eisenbahnstation;
6. der Betrag der Frachtgebühr von Petrozsény bis zu der betreffenden Eisenbahnstation, beziehungsweise die Länge der Eisenbahnstrecke von Petrozsény bis dahin, und die Frachtgebühren der ersten siebenbürger Eisenbahn per Centner und Meile;
7. die Ueberfuhrkosten vom Bahnhofo in die Niederlage;
8. der Betrag, welchen Offert für die Besorgung des Verkaufes in Anspruch zu nehmen wünscht;
9. die Verschaffenheit und Größe der Caution, welche Offert zu erlegen bereit ist.

Unter Einem muß Offert in dem Offerte erklären, daß er die oben mitgetheilten Bedingungen annehme, und die zum Verträge nöthigen Stempel und Gebühren zu tragen bereit sei; nebstdem muß dem Offerte 10 % der angebotenen Caution alsadium beigefügt werden, welche Summe, im Falle daß der Antrag nicht angenommen werden sollte, allsogleich, bei Annahme der Offerte aber erst nach Erlegung der betreffenden Caution dem Offerten zurückgestellt wird. Klausenburg, am 14. August 1870.

Auktion.

3. 642/1870.

Auktions-Ankündigung.

Zufolge Anordnung der hochh. röm.-katholischen Commission vom 7. August l. J., 3. 642 a 168, wird durch die Direction des k. röm.-kath. thebanischen Waisenhauses hiermit allgemein kundgethan, daß im benannten Waisenhause die Verpflegung der Stifflinge, drei Stubenmütter und eines Hausknechtes, zusammen beläufig für 180 Personen, und das Waschen der Hauswäsche auf sechs nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. November 1870 bis einschließig den 31. December

1876, mit Vorbehalt einer höheren Genehmigung, den 5. September 1870 im Wege einer in der Amtskanzlei des Waisenhauses abzuhaltenden Minuendo-Vicitation dem Mindestbietenden in Pacht gegeben wird.

Pachtnehmer wird verpflichtet sein, bei der Vicitation persönlich zu erscheinen, oder durch einen Stellvertreter, der mit einer gesetzlich verfaßten Vollmacht versehen ist, sich vertreten zu lassen und das Neuzelt, im Betrage von 400 fl. ö. W., im voraus zu erlegen.

Auch schriftliche Offerte, mit dem bemessenen Stempel versehen und das Neuzelt von 400 fl. ö. W. beigefügt, werden angenommen, jedoch muß der Betrag sowohl mit Ziffern als auch mit Buchstaben deutlich ausgeschrieben und angeführt werden, daß Offert die von ihm eingelebten Bedingungen wohl verstanden und dem Inhalte nach allen diesen Verpflichtungen unterliegend ist unterwirft.

Auf Grund dessen, daß ein Waisenhause-Bögling täglich und zwar: Mittags zwei, Abends mit einer Speise verpflegt, das von der Direction auf das Mittagmahl zu verabreichte Fleisch nicht einberechnet, wird der Aufkaufspreis auf 15 fr. österr. Währ. sammt Wäsche festgesetzt.

Die Vicitations-Bedingnisse sind in der oben genannten Amtskanzlei einzusehen.

Hermannstadt, am 17. August 1870.

Die Direction des k. röm.-kath. thebanischen Waisenhauses.

Aemtl. Verlautbarungen.

Vicitationen.

Am 1. September d. J. (auch unter dem Schätzungspreis) Realitäten der Distrikts Bada, berebel. Keresztes, und der Geschwiler Apad und Kosa Keresztes in Maros-Solymos, Keresztes, Cseres und Nagura. Ansuchenlagen an das Hunyader Comitatsgericht in Déva binnen 15 Tagen.

Am 12. September d. J. auf dem Rathhause in Szécsény Minuendo-Vicitation auf den Neubau des städtischen Rathhauses. Ansuchenpreis 52,187 fl. 10 fr. Offerte nebst 10pro. Neuzelt an den Stadt-Magistrat in Szécsény.

Am 12. September und 12. October d. J. Liegenschaft des Albert Baradi in Körmend. Anmeldungen binnen 15 Tagen beim Hunyader Comitatsgericht in Déva.

Aufforderungen.

Vom Hunyader Comitatsgerichte in Déva zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Johann Veres in der Gemeinde Banpatak zurechnende Grundbesitzungs-Einschätzung bis 16. September. Zusammenverhandlung am 3. October d. J.

Vom Szécsényer Gerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die in Wöbling gepfändeten Josef Theil'schen Grundstücke binnen 15 Tagen.

Fremden-Liste.

Angelommen am 19. August.

Römischer Kaiser.

Kobáts, Postmeister, von Mühlbach. Maria Czigán, Maria Abano, Gutsbesitzerinnen, von Buzarest. Prinz Koban, f. f. Oberst, von Mediasch. Dito Wádel, Arzt, von Wien. v. Welska, Gutsbesitzer, von Déva. W. Reiserhuber, Kaufmann, von Waizen.

Mediascher Hof.

Franz Sándor, Glaserer, sammt Gattin, von Elisabethstadt. Jakob Engelmann, Gutsbesitzer, von Bell.

Zur Unterstützung beim Unterricht in der Unterclasse meiner höheren Privat-Mädchenschule suche ich ein junges, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenes Mädchen aus einer gebildeten Familie, welches beabsichtigt, sich als Lehrerin auszubilden. Hauptfordernisse sind: „Liebe zum Beruf und strenge sittliche Führung.“ Schäßburg, den 15. August 1870.

Aline Köhler.

Ein Militär-Kapellmeister

wünscht bei einer Schulanstalt als Gesang- und Musiklehrer, oder bei einer Musikcapelle als Dirigent angestellt zu werden. — Anfragen bei Herrn Paul Nendwich in Hermannstadt. 2-3

Beachtenswerth.

Eine frequente, in der innern Stadt gelegene gemischte Waarenhandlung, verbunden mit Tabak- und Stempel-Verschleiß, ist wegen Ableben des Eigentümers aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Sophie, Witwe nach Carl Karp, Fleischergasse No. 107.

Anzeige.

Mit Anfang des Schuljahres am 1. September, resp. am 1. October l. J. werden, unter mäßigen Bedingungen, zwei bis drei Kostschüler unter Haus No. 966, Saggasse, in Kost und Quartier aufgenommen. Hermannstadt, den 15. August 1870. 2-3

Zu verkaufen:

20,000 Eichenstämme, 5 bis 6 Klafter Höhe, 10 bis 14 Zoll Durchmesser; 1^{te} Meilen von der Station Russ gelegen.

2000 Cimer vorzüglicher Czelnaer Wein, 1866er Fassung, loco Czelna.

Die erste Klausenburger Industriehalle. 3-3

Haus-Verkauf.

Das Haus sammt Garten in der unteren Elisabethgasse No. 581 ist zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin im Hause selbst. 3-3

Brunnen-Wasser-Reinigungs-Mittel.

K. k. a. priv. Dieses neu erfundene vorzügliche Mittel macht binnen drei Tagen jedes überfließende unreine und mit gesundschädlichen Substanzen geschwängerte Wasser nicht nur vollkommen gesund, sondern auch angenehm trinkbar. Für einen gewöhnlichen Brunnen genügen 40 Pfund auf die Dauer eines Jahres. Der Centner kostet 12 fl. ö. W. ab Wien. Gegen Abgabe von 25 Procent wird jede Bestellung mit Nachnahme, unter Vorbehalt der Gebrauchsanweisung, prompt ausgeführt. G. M. Rauber, Seilerergasse No. 8, Wien. 3-3

Erste, öffentliche, höhere Handelslehr-Anstalt in Wien, Praterstraße 32.

Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligendienstes in der k. l. Armee, ohne sich der Freiwilligenprüfung unterziehen zu müssen. Einschreibungen finden vom 26. September an statt.

Der Unterricht beginnt Anfangs October. Am 2 October beginnt ein Vorbereitungscursus für die practischen Eisenbahn- und Telegraphendienste. Jahresberichte durch die Direction und jede Buchhandlung.

1-15

Carl Porges, Director.

H. Leitner's Filiale aus Wien, während der Bade-Saison: Előpatak, Promenade, Damen-Modegegenstände in Confection,

bestehend in fertigen Kleidern, Roben, Mantils, Paletots, Jaquets und Jacken in Sammt, Seide und Schafwolle, Reise- und Regenmäntel, Theatergegenstände in Fantasie und eingewebte französische Long-Shawls, Wiener und Pariser Nieder etc. etc. zu überraschend billigen Preisen. 8

Uhren-Fabrik IGNATZ KOHN, in Pest, Schlangengasse Nr. 6.

empfehle ich einem geehrten P. T. Publicum als eine der solidesten und reellsten in diesem Fache, indem sehr viele Belobungsschreiben über Obenannten aufsteigen, und nachdem er mit den berühmtesten Uhrenfabricanten der Schweiz in Verbindung steht, ist er auch in der angenehmen Lage, die besten und billigsten Uhren zu liefern. Jede seiner Schweizer Taschenuhren werden mit dreijähriger schriftlicher Garantie verkauft, und sind im Hängen, Liegen, überhaupt in jeder Lage auf das Sorgfältigste approbirt. Ein von ihm in deutscher und ungarischer Sprache herausgegebenes Büchlein: „Eine Uhr lange in gutem Stande zu erhalten“, sowie auch eine Ausleihungs-Tabelle, um die Uhren nach Sonnenstunden richten zu können, werden seinem geehrten Kunden gratis verabfolgt.

Genser Uhren.	
Silberne Cylinderruhren mit 4 Rubinen	fl. 10-11
Dasselbe zum Springen	fl. 12-13
mit Goldrand	fl. 13-14
„ mit 4 „ und doppeltem Edel.	fl. 15-16
„ mit 4 „ und 8 Rubinen, Springedel und Krystallglas.	fl. 15-16
Silberne Anteruhren mit 15 Rubinen	fl. 15-16
Dasselbe mit 15 Rubinen, Springedel u. Goldrand	fl. 16-17
dto. mit doppeltem Edel	fl. 18, 20, 22-25
dto. engl. Kryst., zum Springen	fl. 18, 20, 22-25
dto. „ doppeltem Edel	fl. 22, 24-27
dto. Armeenuhren mit doppeltem Edel	fl. 21-23
dto. Remont., kein Pendel aufziehen	fl. 28-30
dto. Remont., mit Krystallglas	fl. 34-37
dto. „ mit Krystallglas	fl. 32-35
dto. Rem., mit Krystallgl. u. dopp. Edel	fl. 38-44
dto. Armeenuhren mit doppeltem Edel	fl. 40-42
Cylinderruhren für Damen	fl. 13-15
zum Springen	fl. 13-15

Uhren aus Nr. 3 (18 Kar.) Gold.	
Goldene Cylinderruhren mit 8 Rubinen	fl. 30-32
dto. mit Goldmantel	fl. 34-36
Goldene Anteruhren mit 15 Rubinen	fl. 35-39
dto. mit Goldmantel	fl. 40, 50, 55-58
dto. mit doppeltem Edel	fl. 55, 60-64
dto. mit doppeltem Edel und innerlichem Goldmantel	fl. 64, 70, 75-100
dto. mit doppeltem Edel fl. 74, 78-100	
Remontir., Krystallglas	fl. 94, 108-132
Rem., dopp. Edel fl. 105, 118-125	
Krystallglas, dopp. Edel und innerl. Goldm.	fl. 124, 132-148

Bei der Pariser Welt-Ausstellung mit der großen Medaille prämiirt: Montre-Proletaire (Arbeiteruhren), mit Krystallglas, beim Hengel nach Rechts aufzuziehen, sehr dauerhaft fl. 14.



Erst mit An... Sonntag... für das... das... ein... Posst... Im... halb... jährig... Im... viertel... Redakteur... Th. Stei...

Filial-Abonn... Kaufmann; in...

Nr. 2

Die in... bergrund, je... Die Wiener... männer und... nahe des... war, weil... müssen. Wir... men, unter... markt die... Der... ist die uns... welche un... heute ber... zufolge nicht... ren, welche... Annäherun... nicht, daß... müde. Es... sprechen, und... stellt eine... sie sich in... dies wie ju... wollen. Troz... eine von St... dies unson... anzulernen, v... inmitten der... isolirt sind, i... tralitätsliga... bietet es ein... Italien mit... Gehaltung des... Napoleo... lorene Gefre... mit dem O... wollte, daß... vom 8. April... vom Thron... Dienste gelei... Colferrioch;... Colferrioch zert... verhalten. G... pel schaffte... einem geschw... glanzvollen... schritte eine... die Kriege, we... ihn trieb der... sonbern aus... wahren, weil... weil jeder St... Frankreich war... Frankreich. B...

Es war... über das ro... rippens gefoch... nigstens verrie... und die Spur... leicht gar ste... Nein... nicht vomnöthe... lehren, von w... Sie wol... der Hütte heb... zurückhalten, u... Nein... wolle, als sie... geben, als der... wahren, wenn... Dual des Lebe... Regentzeit her... Wie der... effnen und sch... auf der Brust... friedlich, nur... dunkel von ihm...

Handwritten signature: H. M. Kohn